

Breslauer Zeitung.



Bestellungspreis: 15 Kreuzer für den Monat, 45 Kreuzer für den Vierteljahr, 1.50 Kreuzer für den Halbjahr, 3.00 Kreuzer für den Jahrespreis. Anzeigenpreis: 1 Kreuzer für die erste Zeile, 1/2 Kreuzer für die folgenden Zeilen.

Redaktion: Herrenstraße Nr. 10. Zuschriften nehmen alle Postanstalten entgegen. Die Zeitung wird Montag und Dienstag einmal, an den übrigen Tagen zweimal gedruckt.

Nr. 107. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 5. März 1861.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. März. In der gestrigen Sitzung des Senats vertheidigte der Cardinal Mathieu die weltliche Macht des Papstes und bat die Räte der Krone, sich darüber auszusprechen, ob die Rede des Prinzen Napoleon die Ansichten der Regierung ausdrücke. Billault erklärte, die Regierung sei einzig und allein für diejenigen verantwortlich, welche beauftragt seien, in ihrem Namen zu sprechen, und bemerkte dann: „Unsere Väter, die aufrichtigen Katholiken waren, haben niemals der weltlichen Macht des Papsttums das Staats-Interesse geopfert.“ Er wies hierauf einen Rückblick auf die verschiedenen Päpste der italienischen Frage und hob den Biberstaud hervor, welcher den weissen Katholik des Kaisers entgegengekehrt worden sei. Man frage — äußerte er — was die zukünftige Haltung der französischen Regierung in einer so schwierigen diplomatischen Frage sein werde, da doch jeder Augenblick die Mittel zu einer besseren Gestaltung der Dinge bringen könne. Eine Antwort sei jetzt unmöglich; doch thue der Kaiser alles, was in seinen Kräften liege, um sowohl die italienische Freiheit, wie die Unabhängigkeit des heiligen Vaters zu vertheidigen. Segur d'Aguesseau fragte, ob eine Klärung Noms seitens der französischen Truppen bevorstehe. Billault verweigerte die Antwort darauf und fügte hinzu, kein Mensch habe das Recht, die Ehrlichkeit der französischen Regierung und ihre Ergebenheit für den heiligen Vater zu bezweifeln. Sodann wies er auf die Beschimpfungen und die gebissenen Anspielungen hin, die in letzter Zeit der Herrscher erfahren, welcher beständig den hl. Vater vertheidigt habe, ohne die Landes-Interessen wahren zu wollen. Diese Beschimpfungen wären weder an dem römischen Willen des Kaisers, noch an seiner Politik etwas ändern. Der Kaiser werde vielmehr beharrlich fortfahren, die berechtigten Interessen Frankreichs, die Unabhängigkeit des heiligen Vaters und die italienische Freiheit zu vertheidigen. Cardinal Donnet sprach zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes und bat um Annahme des Amendements, welches verlangt, daß Frankreich fortfahre, die Unabhängigkeit des Papstes zu schützen und seine weltliche Macht aufrecht zu erhalten. Baroche wies im Namen der Regierung das Amendement zurück und die allgemeine Discussion ward geschlossen. Am Montag wird mit der Discussion der einzelnen Paragraphen begonnen.

Turin, 2. März. Laut hier eingelaufenen Nachrichten aus Neapel vom 1. März war das Feuer auf Civitella del Tronto am vorhergehenden Tage eröffnet worden. Der Prinz von Carignan hatte dem englischen Admiral einen Besuch an Bord seines Admiralschiffes abgestattet. In Messina wurden italienische Truppen mit Artillerie erwartet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staats-Schuldenschein 87 1/2, Krämien-Anleihe 117, Neueste Anleihe 106, Sächsischer Bank-Verein 78 1/2, B. Oberschlesische Lit. A. 124, Ober-Sächs. Lit. B. 111, Freiburger 94, Wilhelmsbahn 37, Neisse-Brieger 52 1/2, Tarnowitzer 35 1/2, Wien 2 Monate 66, Oester. Credit-Anstalt 55, Oester. National-Anleihe 51, Oest. Lotterie-Anleihe 54 1/2, Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 127 1/2, Oester. Banknoten 68, Darmstädter 71, Commandit-Antheile 83, Köln-Minden 134, Rheinische Aktien 81, Oest. Bauaktien 13, Mecklenburger 46, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44, Oester. Reichsbank 44.

(Bresl. Gold-Bl.) Berlin, 4. März. Roggen: angenehmer. März 45 1/2, Frühjahr 45 1/2, Mai-Juni 46, Juni-Juli 46 1/2, Spiritus: steigend. März-April 20, April-Mai 20, Mai-Juni 20, Juni-Juli 21 1/2. — Kaffee: behauptet. April-Mai 11 1/2, Sept.-October 11 1/2.

Δ Zur Gewerbe-Frage.

Das „ständige Comité des preussischen Handwerkertages“ hat in diesen Tagen den Herren Stahl und Kleist-Nezow einen öffentlichen Dank votirt. Wie kommt der Handwerkerstand oder zunächst dieses von Handwerkern gewählte und aus Handwerkern bestehende Comité mit den bedeutendsten Vertretern der feudalen oder Kreuzzeitungspartei zusammen? Wie ist das Verhältnis zwischen den Handwerkern und den schlauesten Führern der politischen und religiösen Reaction ein so inniges geworden? und auf welcher Grundlage beruht dasselbe? Sollte von der Kreuzzeitungspartei, deren Bestrebungen ein Jahrzehent hindurch so schwer auf Preußen gelastet haben, für das Handwerk allein etwas Gutes ausgehen? Nach dem Ausspruche: „Sage mir, mit wem Du umgehst, damit ich Deinen Charakter erkenne“, beginnt ein Theil der Handwerker ob dieser eigenthümlichen Alliance süßig zu werden; Stahl und Kleist-Nezow auf der einen Seite — das Wohl der Handwerker auf der andern: das will selbst denen nicht in den Kopf, welche bisher in der Wiederherstellung des Innungswesens und in der Beschränkung der Gewerbefreiheit das alleinige Heil für das Handwerk erblickt haben; sie meinen, daß an Befreiungen, für welche die Herren Stahl und Kleist-Nezow, Gerlach und Wagner sich begeistern, und gegen welche diejenigen auftraten, welche man bisher stets auf der Seite der Vertheidiger der Volksrechte zu sehen gewohnt war — daß an solchen Bestrebungen von vornherein schon etwas faul sein müsse.

Erklären wir zunächst die Veranlassung zu jenem denkwürdigen Dankesvotum des „ständigen Comité“ des preussischen Handwerkertages. In § 11 der Gemeindeordnung vom J. 1853, mit deren Revision sich in diesem Augenblicke mehrere städtische Communen beschäftigen, war unter Anderem den Städten auch die Befugnis beigelegt, „besondere statutarische Anordnungen zu treffen hinsichtlich der den gewerblichen Genossenschaften bei Eintheilung der stimmungsfähigen Bürger und bei Bildung der städtischen Vertretung zu gewährenden angemessenen Berücksichtigung“, mit andern Worten: es sollte beispielsweise der Schuhmacher-, Tischler-, Schneider-Zunft, den kaufmännischen Gilden u. s. w. frei stehen, unter sich und aus ihrer Mitte Stadtverordnete zu wählen. Das Ministerium will diese Bestimmung gestrichen wissen, eben so z. B. die Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen von Berlin und Breslau: das Herrenhaus dagegen ist für die Beibehaltung dieser Bestimmung, und vor Allem haben die Herren Stahl und Kleist-Nezow dieselbe auf das Eifrigste befürwortet. Daher jenes Dankesvotum. Die weiter blickenden Handwerker fragen sich nun mit Recht: wie? sind es denn wirklich diese Herren, die eifrigen Vertheidiger des Manteuffel'schen Systems, von denen wir unser Heil erwarten sollen? Oder sind es vielmehr die Herren Auerwald, Patow, Schwerin und ihre Anhänger, so wie ferner die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin und Breslau, die wir selbst mitgewählt haben? Das Herrenhaus oder das Abgeordnetenhaus? Wie denn kommen wir, die Handwerker, plötzlich mitten in die Kreuzzeitungspartei hinein? Sehen wir uns die Sache genauer an.

Alle Welt kennt den Spruch der österreichischen Politik: divide et impera, theile und herrsche! Die Kreuzzeitungspartei befolgt diesen Spruch auf das Genaueste. Das Bürgerthum nannte sie neulich in ihrem Organe einen abstracten Begriff; an seine Stelle will sie die einzelnen Innungen setzen und durch das System der Arbeits-Abgrenzung diese gegen einander in Harnisch bringen; zu diesen Innungen treten die einzelnen Abtheilungen innerhalb des Bürgerstandes, wie der kaufmännische, der Fabrikanten-, der Beamten-Stand u. s. w. Das Bürgerthum als Ganzes zu bekämpfen, dazu ist sie zu schwach; daher theilt sie es und läßt die Theile unter einander kämpfen; weil die Erhaltung der

Privilegien im Allgemeinen, speziell aber der Privilegien des Junkerthums die Fahne ist, unter welcher sie kämpft, so kämpft sie zugleich für die scheinbaren Privilegien der Handwerks-Innungen, um nur vor Allem das Bürgerthum als Ganzes zu vernichten, weil dieses naturgemäß der entschiedenste Gegner aller feudalen Privilegien ist. Ihr Kampf für die Innungen ist auf das Innigste verbunden mit der Wiederherstellung der ständischen Monarchie, d. h. mit der Herrschaft des Junkerthums innerhalb der Monarchie: die Innungen sollen die Brücke bilden zur Herrschaft dieser Partei; haben sie ihre Schuldigkeit gethan, so werden sie bei Seite geworfen. Sehr richtig heißt es in der Rede zu dem „Entwurf eines Gewerbegesetzes für Preußen“ (von Rorchenheim): „Die feudale Partei sucht, um ihren eigenen Zwecken zu dienen, den Handwerkern Sand in die Augen zu streuen und ihnen das als eine Bevorzugung hinzustellen, was in der That nur eine Fessel ist. Bei dem Advokatenamt, welches diese Partei für den Handwerkerstand übernimmt, handelt es sich im Grunde nicht um das Wohl dieses Standes, sondern recht eigentlich um die Wiedererlangung der eigenen, schmerzlich vermisten Privilegien. Die eingebildeten Privilegien der Handwerker sollen die Vorhut für die der Partei bilden; sie sollen zunächst der Damm sein gegen die hereingebrochene Fluth der fortschreitenden Zeit, welche — mit unserer Verfassung — über jene künstlichen Sonderrechte und Standesunterschiede zur Tagesordnung übergegangen ist. Als Vorkämpfer des fortschreitenden Rückwärts, als Förderer der feudalen Interessen soll der arme Handwerker sich brauchen lassen; er soll mit Aufzehrung seiner besten Kräfte in dem gewaltigen Kampfe, den die fortschreitende Zeit gegen jene veralteten Privilegien unermüdetlich führt, als Brustwehr, als Dämpfungsmittel für die klugen Leute dienen, die in sicherer Zurückgezogenheit dahinter stehen, und denselben wieder zur Herrschaft verhelfen.“

Wenn die Kreuzzeitungspartei so sehr, wie sie sagt, für das Wohl des Handwerks begeistert ist, warum tritt sie denn nicht gegen die Dreiklassen-Wahlen auf? Warum also macht sie es dem Handwerkerlande so schwer, zur politischen Bedeutung zu gelangen? Ihre Phrasen von der „Freiheit des Handwerkers“ gegenüber der „Herrschaft des Bankiers“ sind eben, wie wir schon neulich ausführen, nichts als Phrasen; nicht sie, wohl aber die liberale Partei ist gegen dieses künstliche Wahlssystem aufgetreten; erst wenn dieses beseitigt wird, dem Handwerkerlande die Vertretung und Geltendmachung seiner Ansichten in den politischen Körperschaften leichter werden.

Geh wir auf die Sache selbst ein, wollen wir noch einen oft gehörten Einwand widerlegen. Das Organ der feudalen Partei wird nicht müde, uns zu rufen: „Laßt doch die Handwerker selbst ihre Angelegenheiten regeln! Was nicht Ihr Fach hinein?“ Während es selbst fast täglich für die Beschränkungen des Innungswesens das Wort ergreift, verurtheilt es alle Uebrigen zum Schweigen. Wie in andern Punkten, so kennt auch hier die Kreuzzeitung die Schwäche ihrer Gründe. Wir, gleichviel ob Handwerker oder nicht, haben das Recht mitzusprechen, denn es handelt sich nicht bloß um das Wohl der Handwerker, sondern um unser eigenes mit, um das Wohl des gesammten Staates, um die Blüthe der Industrie und des Handels, zweier der wichtigsten Quellen des Nationalreichtums, um materiellen Fortschritt oder Verarmung, um die Frage, ob Preußen überholt werden soll von anderen deutschen Staaten, welche in diesem Augenblicke fast sämmtlich sich beileben, die letzten Fesseln des Innungswesens zu brechen, weil sie endlich begreifen, daß sie hinter Preußen zurückgeblieben sind. Deshalb sprechen wir mit, um so mehr, weil auch diejenigen Handwerker, deren Ansichten wir vom Standpunkte der Wissenschaft wie der Erfahrung nicht zu theilen vermögen, von uns die Ueberzeugung haben, daß wir bei dieser Besprechung kein anderes Motiv kennen, als das wirkliche Wohl des Handwerks, während sie von der „Kreuzzeitung“ trotz aller Zustimmung recht gut wissen, daß diese bei Allem, was sie thut, nichts Anderes kennt und im Auge hat, als die Herrschaft der feudalen Partei; wir leben unter den Handwerkern, bewegen uns gern unter denselben und haben Gelegenheit gehabt, von ihnen selbst die verschiedensten Ansichten zu hören und kennen zu lernen.

Preußen.

Berlin, 2. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwält und Notar Justizrath Gustav Ludwig Scheffler zu Breslau und dem Pfarrer Koschlig zu Wahren im Kreise Wohlau den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Kreisgerichts-Sekretär Johann Peter Arand zu Heiligenstadt das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem zweiten Bürgermeister der Stadt Magdeburg, Behrens, bei seinem Ausscheiden aus dem Kommunaldienst, den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; und den Stadtrichter Karl Eduard Dirksen in Berlin zum Stadtgerichts-Rathe zu ernennen. (St. A.)

Die neueste Nr. des „Mil.-Wochenbl.“ enthält nachstehende allergnädigste Kabinetts-Ordre: Die Anciennitäts-Verhältnisse der Hauptleute und Premier-Lieutenants in den correspondirenden Regimenten sind im Allgemeinen so weit ausgeglichen, daß es möglich wird, sämmtliche Regimenter der Infanterie, auch in Bezug auf die Ascenstion zur Beförderung zum Compagnie-Chef und zum Prem.-Lieutenant, so wie in Bezug auf die Ascenstion zum Einrücken in das Gehalt eines Compagnie-Chefs 1. Klasse, jedes für sich wieder als ein geschlossenes Ganzes hinzustellen. Nur bei dem Vorschlage zum Stabs-Offizier erfordern es die Patent-Rücknahmungen, daß der Vorschlag noch bis auf Weiteres nach der Anciennität in je zwei correspondirenden Regimentern erfolgt. — Ich bestimme daher im Verfolg Meiner diesfälligen Ordres vom 2. Juni und 1. Juli vorigen Jahres: 1) die Vorschläge zur Beförderung vacanter Compagnie-Chefs und vacanter Premier-Lieutenants-Stellen, so wie das Einrücken in vacante Gehälter von Compagnie-Chefs 1. Klasse, erfolgen regimenterweise in derselben Art, wie dies bis zum 1. Juli v. J. geschah, ohne Rücksichtnahme auf die Patent-Verhältnisse in den je zwei correspondirenden Regimentern; 2) der Vorschlag zum 5. Stabs-Offizier ist bei vorhandener Vacanz in allen den Fällen, in welchen den Truppentheilen der Vorschlag zugeht, ohne Meine besondere Bestimmung, wie Ich solche in dem Passus 6 Meiner Ordre vom 2. Juni v. J. Mir vorbehalten hatte, wieder einzureichen. In Bezug auf den Vorschlag zum Stabs-Offizier rangiren jedoch die Hauptleute von je zwei correspondirenden Regimentern nach den Patenten unter einander und verfahren die betreffenden Regimenter hierbei noch ferner in Gemäßheit Meiner diesfälligen Ordre vom 1. Juli v. J. — In dem vorbezeichneten Falle wird nur der Vorschlag zur Beförderung der vacanten Stabs-Offizier-Stelle eingereicht, und behalte Ich Mir vor, bei der Entscheidung hierüber, nach Maßgabe der Umstände über die weiteren sich daran knüpfenden Vorschläge zu bestimmen. Abschließend wiederhole Ich, wie Ich es bereits in dem Passus 5 Meiner Ordre vom 2. Juni v. J. ausgesprochen habe, daß Ich auch ferner gnädige Rücksicht nehmen werde auf die Patent-Verhältnisse der einzelnen Offiziere, welche durch die Neuformation und durch die dadurch bedingten Veränderungen in dem Avancementsmodus ungünstig zu stehen gekommen

sind. — Sie haben diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen. — Berlin, den 23. Februar 1861. (gez.) Wilhelm. An den Kriegsminister.

Berlin, 3. März. [Meuterei. — Amnestiefrage. — Vorwahl. — Neue Enthüllungen.] Das Kriminalgerichts-Gebäude am Molkenmarkt war gestern der Schauplatz einer Gefangenen-Meuterei. Die Anklage, welche dem im nächsten Monat zur Verhandlung gelangenden großen Schaufenster-Diebstahl-Prozesse zu Grunde liegt, sollte den 43 Angeklagten durch den Gerichtsschreiber Aktuar Schuppelius publizirt werden, zu welchem Ende diese sämmtlich in den großen Sitzungssaal geführt waren, wo sie, abgesehen von den anwesenden Gerichtsboten, auch von 10 Schulheuten bewacht wurden. Während der Publikation melbeten sich nun alle Augenblicke einzelne der Angeklagten, um nach dem Hofe geführt zu werden. Nachdem der genannte Gerichts-Deputirte diesem Verlangen mehrmals nachgegeben und die Vorlesung in der dazu erforderlichen Zeit jedes einzelnmal Unterbrechung erlitten hatte, wiederholten sich die erwähnten Melbungen dergestalt häufig, daß die Absichtlichkeit der dadurch eintretenden Störung der Verhandlung ganz unverkennbar zu Tage trat, und der Deputirte erklärte, fernere Anträge auf Unterbrechung derselben für den Augenblick nicht berücksichtigen zu können. Mehrere der Gefangenen wollten nun den Ausgang mit Gewalt durchsetzen und wurden gegen die, diesem Beginn entgegengetretenden Schulheute dergestalt widersetzlich und verfahren dergestalt thätlich angriffswiese, daß die Schulheute sich gezwungen sahen, ihre Säbel zu ziehen und einzuhauen, wobei einige leichte Verletzungen vorkamen. Der hinzugerufene Stadtgerichts-Präsident ließ noch eine neue Anzahl Schulheute requiriren, mit deren Hilfe die Meuterer, da an eine Fortsetzung der Verhandlung nicht zu denken war, in ihre Gefängnisse zurückgebracht wurden. Die Räuelsführer werden disziplinarisch bestraft. — Die Amnestie-Frage wird im Abgeordnetenhaus noch zu umfassenden Erörterungen führen. Man steht in dieser Beziehung mit großer Spannung dem Ausgang der von dem Rechtsanwält Kewald in Berlin an das Haus gerichteten Petition auf Erlaß eines Amnestie-Gesetzes entgegen. Die Justiz-Kommission, welcher diese Petition überwiesen ist, hat dieselbe dem Abg. Justizrath Stron zur Bearbeitung übergeben. Herr Befeler, welcher, wie gemeldet, die Anregung des Gegenstandes aus der Mitte der Fraction v. Vinde beiseite hatte, suchte die Petition durch eine motivirte Tagesordnung zu erledigen, ist aber auf Widerspruch gestoßen. — Inzwischen hat der Abgeordnete André, von welchem der erste Anstoß zu einem entschiedenen Vorgehen in der Fraction gegeben worden, die Absicht, bei dem Ministerium anzufragen, wie viele Personen bis jetzt von der Amnestie Gebrauch gemacht hätten. Jedenfalls stehen in dieser Frage interessante Debatten bevor. — Die Mitglieder des dritten berliner Wahlbezirks hatten sich gestern Abend wieder zahlreich zu einer Vorversammlung im Vorjähigen Saale eingefunden, um über die drei in Vorschlag gebrachten Kandidaten, Kreisrichter a. D. Schulhe-Delisch, Director Kreh und Kämmerer Hagen vorläufig abzustimmen. Von den 226 Wahlmännern, die dazu erschienen, gaben 141 ihre Stimmen für Schulhe-Delisch ab, 68 für Kreh, 16 für Hagen und 1 für den Baurath Cantian. — Der Wahlakt selbst wird am Donnerstag, den 7. d., Morgens 10 Uhr, in der Tonhalle stattfinden. — Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird binnen Kurzem im Auslande und zwar in deutscher, französischer und englischer Ausgabe ein umfangreiches Werk unter dem Titel: Ehrentempel preussischer Polizeibureauratien erscheinen, das in Enthüllung die Eichhoff'schen Schriften weit hinter sich zurückläßt.

Berlin, 3. März. [Der Brief des Herrn von Vinde.] In der heute eingetroffenen Nummer der in Mailand erscheinenden „Perseveranza“ finden wir das Schreiben abgedruckt, in welchem Herr v. Vinde die ihm von den Italienern zugedachte Huldbildung ablehnt. Wir theilen den Wortlaut des Schreibens (aus dem Italienischen übersetzt) in Nachstehendem mit:

An den Herausgeber der „Perseveranza“. Wie die Zeitungen berichten, ist in Italien ein Aufruf erlassen worden, um dem Unterzeichneten einen Beweis der Anerkennung zu widmen, zum Zeichen der Dankbarkeit für seinen bei der Adressdebatte des preussischen Abgeordnetenhauses gestellten Antrag, welcher dahin lautet: „daß es weder im preussischen, noch im deutschen Interesse liege, der fortschreitenden Konsolidierung eines einheitlichen Italiens entgegenzutreten.“

Beseelt von dem lebhaftesten Wunsche für die Herstellung der versaffungsmäßigen Einheit Italiens in der möglichst kürzesten Zeit unter dem Scepter seines tapfern Königs Victor Emanuel, hält der Unterzeichnete sich doch verpflichtet, daran zu erinnern, daß sein Antrag — wie der Ort und die Motive, welche ihm den Ursprung gaben, beweisen — gewiß nicht die Absicht haben konnte, eine in politischer Hinsicht nur fruchtlose, bloße Sympathie auszudrücken, sondern vielmehr bezweckte, die Linie zu bezeichnen, welche im Interesse Preußens und Deutschlands die preussische Regierung nach der Ansicht des preussischen Abgeordnetenhauses niemals aus dem Auge verlieren darf: nämlich sich frei zu halten von jeder, auch nur diplomatischen Gemischnng in die inneren Angelegenheiten einer eben so großen als (wie man voraussetzen muß) für Preußen wohlgenegten Nation, einer Nation, welche für die eigene Einheit kämpft, deren Herstellung mittelst friedlicher Mittel den Interessen Europa's entspricht, einer Nation, von welcher Deutschland hofft, sie unter seine mächtigen Bundesgenossen zählen zu können, wenn es sich eines Tages darum handeln sollte, im Namen Europa's sich dem Mißbrauche der Gewalt irgend einer Macht kräftig entgegen zu stellen.

Der Unterzeichnete sieht sich daher zu seinem lebhaftesten Bedauern außer Stande, von italienischer Seite her ein Zeichen der Anerkennung entgegen zu nehmen für einen Antrag, den er in seiner Eigenschaft als preussischer Abgeordneter und im wohlverstandenen Interesse des preussischen Volkes gestellt hat.

Um gleichwohl seine aufrichtigste Dankbarkeit für die ehrenvolle Auszeichnung, welche so viele angegebene italienische Patrioten ihm zugedacht haben, und welche das geringe Verdienst des in Rede stehenden Antrages weit überschreitet, auszudrücken, schlägt er den Herren Unterzeichnern vor und bittet er sie, den Ertrag der Subscription gütigst den Familien der tapfern Soldaten zukommen zu lassen, welche eben jetzt die Festung Gaeta unter dem königlichen Banner Sr. Maj. Victor Emanuels erobern haben.

Der Unterzeichnete wird dem Herausgeber außerordentlich dankbar sein, wenn er die Güte haben wollte, diese Erklärung in die nächste Nummer der Zeitung einzurücken.

Berlin, den 21. Februar 1861. G. Vinde.
Die „Perseveranza“ bemerkt hierzu: „Dieser Brief giebt einen

lichen Beteiligten haben das Rechtsmittel der Revision angemeldet. Außerdem haben dieselben sich in einer Eingabe an das geistliche Ministerium zu ...

Österreich.

Wien, 3. März. [Die Ungarn und das neue Statut. — Gemeindevahlen.] Wie Sie aus den Journalcorrespondenzen ...

Man darf vielmehr überzeugt sein, daß gegenwärtig in Ungarn wiederum alle Parteidämpfe innerhalb des Gebietes der magyarischen ...

Die Regierung wird dann laut § 7 des Patentens vom 26. Februar direkte Wahlen der Reichsrathsabgeordneten in Ungarn ausschreiben ...

Man kann, geringe gerechnet, doch wenigstens auf 20 Stimmen aus Ungarn zählen. Daß die Mehrzahl der berufenen ungarischen Bischöfe und Magnaten im Oberhause ...

Die Gemeindevahlen in Wien sind theilweise vollzogen und dazart ausgefallen, daß bereits jetzt schon, obwohl die Nachwahlen im zweiten ...

* [Die Landesstatute.] Die österreichische Presse beginnt bereits ihre Kritik der neuen Staatsgrundgesetze. Die „Ost. Post“ findet, daß durch § 12 ...

Die „Presse“ bringt zunächst ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß nun endlich ein verfassungsmäßiger Rechtsboden gegeben ist; doch hat sie eine Reihe von Bedenken gegen die Statute; z. B.: daß die fundamentalen Freiheiten des constitutionellen Staates noch nicht ...

Die „Presse“ erklärt sich durch die drei Momente des Staatsgrundgesetzes: Initiative, Öffentlichkeit, Zustimmungsvorgang der vertretenden Körperschaften, für alle Mängel derselben getroffen. „Wir haben“, sagt sie, „Boden unter den Füßen, und zwar constitutionellen Boden, das ist uns die Hauptsache, damit ist das erste und wichtigste Bedürfnis erledigt.“

Die „Oesterreichische Zeitung“ erklärt sich durch die drei Momente des Staatsgrundgesetzes: Initiative, Öffentlichkeit, Zustimmungsvorgang der vertretenden Körperschaften, für alle Mängel derselben getroffen. „Wir haben“, sagt sie, „Boden unter den Füßen, und zwar constitutionellen Boden, das ist uns die Hauptsache, damit ist das erste und wichtigste Bedürfnis erledigt.“

„Diese Barriere des constitutionellen Lebens“ — sagt sie — ist eine illusorische. Denjenigen Minister, der sie überpringen will und sie zu überbrücken die Macht hat, hält sie nicht auf; für Denjenigen, welcher verfassungsmäßig sein muß und will, ist sie unnötig. Eine Verfassung ist halb verloren, wenn man zu fürchten beginnt, sie könne gebrochen werden. Sobald sie nicht so fest im Volke wurzelt, daß auch der leiseste Gedanke einer Verfassungsverletzung ausgeschlossen ist, fehlt ihr der feste Boden. Diesen Boden muß sich unser Verfassungsleben bereiten, und es hängt von uns ab, ob wir dazu die Fähigkeit und die Kraft haben werden. Der öffentlichen Meinung gegenüber ist jeder Minister, auch der absolute, verantwortlich.

Unbedingt zustimmend sprechen sich nur die officiöse „Donau-Zeitung“ und die „Oesterreichische Zeitung“ aus. Erstes Blatt hebt hervor, daß die Wähler Österreichs die Octroyierung dieser Verfassung zunächst der Lage des Reiches im Innern und seiner Stellung nach außen hin verbanden. „Die österreichische Monarchie“, sagt die „D. Z.“, ist von äußeren Feinden bedroht und von inneren Feinden zerissen. Der Quietismus, der lange Zeit über Österreich herrschte, hat die inneren Gegensätze nur verdeckt, nicht ausgeglichen. Wie ein heimlich schleicherndes Giftfloß wirkten dieselben im Stillen, und brachen erst dann in unheilvoller Weise hervor, als die

äußeren Feinde an die Grenzmarken der Monarchie herantraten und die aufgeregten Elemente im Innern als Angriffsfläche gegen die Integrität des Staates benutzten. Diese bewegenden Elemente, die Manchem als Erscheinung eines drohenden Verfalls entgegentraten, sind in Wahrheit aber nichts anderes, als Symptome einer Kraft, die einer Regelung im großen Styl durch Organisirung von Staatsformen bedarf, um aus einer zerfallenden Potenz eine erhaltende und fortschreitende zu werden.“

Italien.

[Der Angriff auf die Citadelle von Messina] wird beginnen, sobald die erforderliche Anzahl von Geschützen zur Stelle ist. Die turiner Depesche, welche diese Angabe bringt, fügt hinzu: Franz II. hat eine hartnäckige Vertheidigung anbefohlen, und Marschall Fergola erklärt, er werde die Stadt Messina in Flammen aufgehen lassen, wenn die Citadelle angegriffen werde.“ Unter solchen Verhältnissen wird aus Turin gemeldet, daß dem Marschall Fergola von dem italienischen commandirenden General angelobt worden, falls er Messina bombardirt, werde ihm keine Capitulation bewilligt werden. Wir haben gestern schon berichtet, daß die bourbonischen Banden, welche fortan noch in den Abruzzen sich zeigen, außer dem Gesez erklärt sind und wie gemeine Banditen behandelt werden sollen. Der Angriff auf Civitella del Tronto ist nur bis zur Ankunft von Artillerie aufgeschoben. Man ist in Turin jetzt überzeugt, daß man scharf durchgreifen müsse, und man ist entschlossen, jetzt um so entschiedener zu handeln, weil man in Erfahrung gebracht, daß diese Dinge mit einem großen Plane der Reaction zusammenhängen. Aus Paris wird uns geschrieben, daß die dortige Regierung im März weniger einen Angriff von Seiten Garibaldi's Venetiens halber auf Österreich fürchte, obgleich man wisse, daß Garibaldi plötzlich Caprea verlassen und in Mailand eine Zusammenkunft mit italienischen und ungarischen Patrioten gehabt habe, „sondern vielmehr, so abenteuerlich es auch klingt, man befürchtet einen Angriff von Seiten Österreichs, und wie man sagt, sollen die Rathschläge und Versprechungen gewisser deutscher Höfe nicht ohne Einfluß auf die Absicht Franz Joseph's Va banque zu spielen, geblieben sein.“ Unser pariser Correspondent erklärt hieraus auch den plötzlichen Entschluß des Königs Franz, in Rom zu bleiben, und dessen Aeußerungen beim Abschiede von seinen Soldaten vom baldigen Wiedersehen, und fügt hinzu: „Halten Sie gefälligst vorstehende Mittheilung mit den gestern im Senate von Herrn Pietri gesprochenen Worten zusammen und urtheilen Sie dann darüber, was die hiesige Regierung von der bevorstehenden Krise denkt. In dem von der französischen Regierung dem gesetzgebenden Körper unterbreiteten Blaubeuch befindet sich ein Brief des hiesigen Geschäftsträgers in Madrid, Srn. Ferd. Barrot, worin dieser Herr Thouvenel über eine Conversation mit dem spanischen Minister des Auswärtigen in Betreff der römischen Frage Bericht abstattete. Dem Briefe zufolge hätte Hr. Collantes die französischen Transaktions-Vorschläge durchaus gebilligt und sich in entschiedener tadelnder Weise über die Hartnäckigkeit des päpstlichen Hofes ausgesprochen. Letzterer Theil der Aussage des Srn. Barrot wird nunmehr von dem spanischen Minister ganz und gar in Abrede genommen, und ist die Stellung des französischen Gesandten in Madrid so schwierig geworden, daß dessen Abberufung in kürzester Frist zu erwarten steht.“

Aus Rieti schreibt man der „Nazione“ über die Plünderung Collalto's durch die päpstlichen Zuaven: „Nachdem die Zuaven, ungefähr 1500 Mann stark, die kleine Stadt Callalto geplündert, haben sie alle Häuser verwüstet, zerstört oder eingekassiert. Der Arzt Bartolomeo Lutini wurde niedergestochen, ebenso seine Schwester, welche zu seiner Vertheidigung herbeieilte. Der Syndikus der Stadt wurde für todt zurückgelassen; der Portier der Familie Imperie wurde nebst seiner Frau ermüdet, und den Leichnam eines Kindes trug man im Triumphe an einem Bayonnete herum. Die päpstlichen Zuaven, welche in dem festen Schlosse von Collalto liegen, haben Geißeln mit dahin genommen und brandtschagen von diesem Plage aus die ganze Gegend. — Diesen Morgen ging eine Abtheilung Train-Soldaten mit Pferden nach Piacenza ab. Man wird, wie es scheint, die gegen den Mincio vorgeschobenen Posten verstärken, da man von den neuen Invasions-Plänen des Herzogs von Modena Kenntniß hat. Daß es diesem Ernst sei, schließt man daraus, daß an der Grenze sehr viel Münze, mit seinem Brustbild geziert, circulirt, da der Herzog nicht der Mann sei, solche kostspieligen Experimente lediglich als eitle Demonstration aufzustellen. (S. 3.)

Der König von Neapel wird eine Reise nach Baiern machen, um den Eltern seiner Gemahlin einen Besuch abzustatten, will aber Ende März wieder in Rom eintreffen. Seine Rückreise will er über Paris machen, um dem Kaiser für das zu danken, was er für ihn gethan hat. Der König hat die Hoffnung, wieder in den Besitz seiner Krone zu gelangen, noch keineswegs aufgegeben. Bei seiner Ab-

und ein hinreißendes Capriccio vortrug. Der Italiener Gennaro Perrelli, ein Klaviervirtuose, glänzte am letzten Sonntage im Théâtre des Italiens.

Inmitten dieser Konzert-Sündfluth behaupten die Konzerte des Conservatoriums ihren alten Ruf. Diese in ihrer Art einzige Institution wurde von dem verstorbenen Habeneck begründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, in Frankreich die Meisterwerke der großen deutschen Meister, eines Händel, Haydn, Mozart, Gluck, Beethoven und Mendelssohn einzubürgern. Ein ausgewähltes Publikum, dessen Zustand der Saal des Conservatoriums kaum fassen kann, macht sich bei jeder Aufführung die Plätze streitig. Es ist leichter, sich zu den feierlichsten Sitzungen der französischen Akademie Billets zu verschaffen, selbst an den Tagen, wo Guizot und Lacordaire Reden halten, als zu den Konzerten des Conservatoriums. Dies ist das Paradies der Harmonie, „zu welchem Viele berufen, aber Wenige ausgewählt“ sind.

Die Abonnenten sind fast dieselben geblieben seit der Begründung. Man könnte Singsplätze anführen, die als werthvoller Besantheil einer Erbschaft von einem Dilettanten seinen Nachfolgern vermacht worden sind. Das ist ein Werth, der trotz aller politischen Ereignisse und Umwälzungen immer in die Höhe geht. Die ausnahmsweise hohe Schätzung dieser Kunstgenüsse erklärt sich schon aus der Zusammenfügung eines Orchesters, wo die Mollard und die Franchomme die ersten Plätze einnehmen, und aus einem Repertoire von Meisterwerken, auf deren Vorführung allein sich diese Gesellschaft von Virtuosen einläßt. Reglementmäßig findet keine Aufführung von Werken lebender Componisten statt. Nur einmal ist hiervon abgesehen worden zu Gunsten Rossini's, der indeß bei seinem hartnäckigen Schweigen schon lange nicht mehr zu den Lebenden zu rechnen ist. Auch mit Auber, seinem Ehrenpräsidenten, wollte das Comité eine Ausnahme machen — doch der berühmte Componist der Giraffierin bestand darauf, daß auf ihn ebenso wie auf andere das Gesez in seiner ganzen Strenge angewendet werde. „Bartet noch ein wenig“, rief er mit philosophischem Lächeln den ungeduldigen Drängern zu, die einen seiner Chöre vortragen wollten, „in kurzer Zeit werdet ihr ihn singen können, ohne eine Contravention zu begehen.“ Das Programm des letzten Konzerts enthielt viel deutsche Musik: das Finale aus dem ersten Akt des Oberon, eine Ouverture von Weber und Fragmente aus dem Mendelssohn'schen Oratorium „Paulus“, auf die man am gespanntesten war, weil das Werk bis jetzt in Frankreich so gut wie unbekannt ist. Ein neuer Baritonist, Guglielmi, machte

durch klangvolle Stimme und korrekten Vortrag der Mendelssohn'schen Composition Furore. Er ist dadurch an einem Abende ein gemachter Mann geworden, denn ein einziges Bravo im Conservatorium wiegt fünfzig andere Bravo's auf.

Die Bälle drängen sich noch immer neben den musikalischen Abenden; man tanzt auf dem Vulkan der Finanzkrise bei Pereire's, bei dem Grafen Morny, wo eine improvisirte „Soirée dansante“ ohne Einladungen stattfand. Neben den finanziellen Stürmen schwebt noch eine Wolke am Himmel Frankreichs: die energische Agitation zu Gunsten des Papstthums, doch scheint allzuheftigen Philippiken ein Damm entgegengesetzt zu werden. Mindestens höre ich aus guter Quelle, daß die Mitglieder des Jesuitenordens von ihrem Vorgesetzten die Weisung erhalten haben, in ihren Predigten Alles zu vermeiden, was nur entfernt auf Politik Bezug hat! Ein Abraham a Santa Clara würde in dem heutigen politischen und sozialen Paris freilich den reichsten Stoff für bunt ausgestattete humoristische Strafpredigten finden; denn einen bunteren Trüdel hat der weltgeschichtliche Geist selten zu Markte getragen, als er jetzt in der Hauptstadt des neukaiserlichen Frankreichs zur Schau gestellt ist.

Breslau, 3. März. [Theater.] Gestern zum erstenmale: „Der Goldbauer“, Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Die Aufführung eines neuen Stückes der unermüdllichen Schriftstellerin ist nunmehr, man mag sagen was man will, aller Orten zu einer Art Ereigniß geworden. Seit Dejjennien versorgt Frau Birch-Pfeiffer die deutsche Bühne mit ihren zahlreichen Arbeiten, und wenn es ihr schließlich gelungen ist, nicht allein die stüchtige Gunst des bunten Theaterpublikums überhaupt zu gewinnen, sondern sich von Jahr zu Jahr in derselben mit steigender Anerkennung festzusetzen; so folgt schon aus diesem einen unleugbaren Faktum, daß die Birch-Pfeiffer'schen Dramen gewisse positive Vorzüge enthalten müssen, die ein solches Resultat zu Wege brachten. Wir hatten uns niemals zu jenem ästhetischen Rigorismus verstehen können, ein Stück bloß zu verdammen, weil die Verfasserin Birch-Pfeiffer heißt und das Publikum an demselben Gefallen findet. Eine solche stereotype Verfertigung war aber lange Zeit hindurch geradezu Mode geworden. Gewiß giebt es an vielen Arbeiten und Bearbeitungen der Frau Birch Manches zu tadeln; was wir an ihr schätzen, ist

nicht allein ihr erstaunlicher Fleiß — „der Goldbauer“ ist das neunzigste Bühnenwerk — und ihre Klugheit, ihre Bühnen- und Effectkenntniß, wenngleich auch diese Eigenschaften nicht geringe veranlagte werden dürfen; sondern es ist ihr richtiger Takt, ihr glückliches Naturell, ihr Talent, mit verhältnißmäßig geringem Aufwand von scenischen Hilfsmitteln den Zuschauer in die rechte Stimmung zu versetzen, sein Interesse anzuregen und bis zum Ende des Stückes wach zu erhalten.

Alle diese Eigenschaften finden sich auch in ihrem neuesten Original-Schauspiel vor. Nicht eine völlig unbedeutende Rolle ist im ganzen Stück, nicht eine Scene, welche nicht zum Ganzen passend, spannend, unterhaltend oder anregend wäre. Der an sich trefflich erfundene Stoff ist mit Geschicklichkeit und seinem Verständniß verarbeitet, und die stellenweise so nahe liegende falsche Sentimentalität fast überall geschickt vermieden. Einzelheiten ausgenommen, sind sämmtliche Charaktere kräftig und consequent gezeichnet, der Dialog hat keine ermüdenden Längen, nur sehr wenig Gemeinplätze; seinen und besonders tiefen psychologischen Zügen wird man allerdings nicht zu häufig begegnen, dafür aber auch keiner Unnath, keiner ungesunden Geschmacklosigkeit — Alles ist einfach, scharf und treu dem Leben entnommen. Solche Bilder des allgemeinen Menschlichen sind als wichtige, normale Erscheinungen der dramatischen Literatur überaus nützlich und wünschenswerth; auch finden sie nicht nur, sondern sie verdienen die große Theilnahme, den lauteften Beifall.

Auf eine Erzählung des Sujets verzichten wir. Das neue Stück ist ein ländliches Sittengemälde im Genre der „Grille“ und des „Sonnenwendes“. Der Ort der Handlung ist die Ramsau im bairischen Hochgebirge, deren Bewohner den Bauern von Berchtesgaden ungefähr so gegenüber stehen, wie die Capuletten den Montechi. Ueber diese historische Feindseligkeit und strengste sociale Abgeschlossenheit sagt schon der Kulturhistoriker W. S. Kiehl: „Der Haß ist gründlich, denn er ist ein erblicher, und wenn etwa der Romeo eines Montague unter den „Karsten“, die Julia eines Capulet unter den „Rheinschneider“ heirathen wollte, so könnte das zu nicht minder ernstlichen Conflicten führen, wie bei den edlen Geschlechtern von Verona.“ Im „Goldbauer“ scheinen der Romeo von Berchtesgaden und die Julia aus der Ramsau einander erst ebenso zu haßen, wie sie sich später lieben lernen. Die Art nun, wie diese beiden Charaktere einander schrittweise näher gebracht werden, veranlaßt eine Reihe echt dramatischer Scenen, die auf das Gemüth des Zuschauers sehr nachhaltig wirken. Allerdings

(Fortsetzung.)

terhaus-Sitzung fragt Fitzgerald den Staatssekretär des Auswärtigen, ob etwas von einer Note zu seiner Kenntniß gelangt sei, die Fürst Labanow angeblich über den Bericht des Großveziers in Betreff der von den Christen erhobenen Beschwerden an den türkischen Minister des Auswärtigen gerichtet habe, ob diese Note von dem französischen Gesandten unterfertigt worden sei und ob ihr Inhalt und die darin enthaltenen Forderungen der pariser Konferenz unterbreitet werden sollten.

Russland.

St. Petersburg, 21. Febr. [Der Krieg im Kaukasus.] Nach dem Falle Schamyl's in Guni haben sich andere Führer der tscherkessischen Wälder am Kaukasus der Aufgabe unterzogen, dem Vordringen der Russen Widerstand zu leisten.

Adresse an den Kaiser.

Warschau, 2. März. Die Adresse, welche Sr. Maj. dem Kaiser durch eine Deputation, die in Kurzem nach St. Petersburg gehen wird, überreicht werden soll und die in französischer Sprache abgefaßt ist, lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

Die Ereignisse, welche sich gegenwärtig in Warschau zugetragen haben, die Aufregung der Gemüther, welche durch sie hervorgerufen worden und ihnen gefolgt ist, das tiefe Gefühl des Schmerzes, eines Schmerzes, der Alle gemeinsam durchdringt, veranlaßt uns, im Namen unseres Landes an den Stufen des Thrones Ew. kaiserl. königl. Maj. diese Vorstellung in der Hoffnung niederzulegen, daß das edle Herz derselben die Stimme eines unglücklichen Volkes erhören wird.

ziehung, mit einem Worte in den ganzen Staatsorganismus eingeführt sein werden.

Die Wünsche dieses Landes sind um so heißer, als es in der Völkergemeinschaft Europas nur noch allein denjenigen notwendigen Bedingungen des Daseins ermangelt, ohne die keine Gemeinschaft die Bestimmung zu erreichen im Stande ist, zu welcher sie die Vorsehung berufen hat.

Indem wir diese Ausdrücke des tiefen Schmerzes und unserer heißesten Wünsche an den Stufen des Thrones niederlegen, vertrauend auf die Hochherzigkeit des Monarchen, wenden wir uns mit vollem Vertrauen an das hohe Gerechtigkeitsgefühl Ew. kaiserl. königl. Majestät.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 4. März. [Tagesbericht.]

Δ [Vorbesprechungen über communale Angelegenheiten.] Seit Beginn dieses Jahres finden bekanntlich jeden Mittwoch Abend Vorbesprechungen von Stadtverordneten zur Besprechung der Tagesordnung statt, zu denen jeder Stadtverordnete ohne Ausnahme Zutritt hat.

Die unterzeichneten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, in der Ueberzeugung, daß eine Vorbesprechung über die wichtigsten in der Versammlung zu erledigenden Vorlagen ebenso zweckmäßig als notwendig sei, sind zu diesem Zweck zu einer Fraktion zusammengetreten.

Zu dem Ende werden sie am Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr, so oft es erforderlich ist, sich versammeln und über die in der nächsten Plenarversammlung zum Beschluß kommenden wichtigeren Gegenstände untereinander berathen.

Die Theilnehmer dieser Fraktion erkennen es als eine notwendige Folge ihres übernommenen Mandats an, sich in ihren Abstimungen lediglich durch die Rücksicht auf das Wohl der Commune nach ihrer besten Ueberzeugung leiten zu lassen.

Demnach ist es zwar selbstverständlich, wird aber ausdrücklich als Bedingung hingestellt, daß die Theilnehmer dieser Fraktion an anderen weitigen Fraktionen und Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung, in denen sie sich nicht betheiligen, nicht theilnehmen.

Die Theilnehmer der Fraktion betrachten es insbesondere auch als ihre Aufgabe, bei Wahlen zu Communal-Ämtern mitzuwirken. Die Fraktion wählt 5 bis 7 Mitglieder zur Leitung der Geschäfte, welche namentlich die Leitung der Diskussion für die Kassengeschäfte, sowie dafür zu sorgen haben, daß die betreffenden Vorlagen in der Versammlung zur Sprache gebracht werden.

Einladungen zu den Versammlungen geschehen durch besondere schriftliche Einladungen.

Wenn Wahlen zur Vorbereitung kommen, so muß die Abstimmung eine geheime, durch Stimmzettel sein.

Derselbe Modus findet bei der Wahl der geschäftsführenden Mitglieder statt.

Wimmer, Worthmann, L. Heyne, Köhler, Hein, J. Sommé, M. Kevn, C. Ziegler, Sachs, Credner, Jaster, Häbner, Günther, Pohl, Seidel, F. v. Falkenhäuser, Neumann, Schindler, P. Winkler, Dr. Krämer, Gädde, Giert, Bed. Rob. Lieb, Galetsky, Marks II, G. Straß, Hipauf, Verendt, Hilbrandt, Dr. Burghard, Frl. Schneider, W. Seidelmann, C. A. Krause jun., Frief, Dr. Davidsohn, G. Schmidt, Schröder, C. Juroß, Goldschmidt, Severin, Rudolph, Frieße, Tiesbe, E. Marks, Stenzel, Tschode, Jul. Neugebauer.

† Ein in den musikalischen Kreisen Breslau's sehr beliebter und wegen seiner Biederkeit und Pflichttreue hochgeschätzter Mann ist von uns geschieden: Herr Pöhner, Kantor an der St. Elisabethkirche, ist am 2. d. M. Abends 8 Uhr am Lungenschlage gestorben.

Herr Joh. Carl Pöhner wurde am 27. Mai 1785 zu Neuhaus bei Waldenburg geboren. 1799 trat er in das unter dem Kantor Rohleder stehende Sängerkorps zu Schweidnitz, genoss daselbst den Gymnasial-Unterricht und erhielt Anweisungen im Orgelspiel vom Organisten Kambar. Da er sich dem Schulsache widmen wollte, ging er 1801 nach Waldenburg zum Kantor Stark als Hilfslehrer, benützte dabei aber jede Gelegenheit, um sich in der Musik auszubilden.

Im Jahre 1806 wurde er zum Kantor ernannt und ihm die Führung der Amtsgeschäfte übertragen. Nach dem Ableben seines Vorgängers ward er 1832 wirklicher Kantor an der Elisabeth- und Barbara-Kirche, in welcher Stellung er, nachdem er erst vor wenigen Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert, bis zu seinem Tode mit rühmensewerther Pflichttreue gewirkt hat.

Das jährliche Stiftungsfest der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur wurde gestern unter zahlreicher Theilnahme fast aller Stände durch ein Diner im großen Börsensaal gefeiert.

Der hiesige Turnverein hielt am vergangenen Sonnabend sein zweites Turnfest in dem Saale des Hrn. Springer ab. Den Anfang bildeten die Vorturner am Barren und Red als Kürturnen, am Pferde mit Doppel- und Festspringen.

Der hiesige Turnverein hielt am vergangenen Sonnabend sein zweites Turnfest in dem Saale des Hrn. Springer ab. Den Anfang bildeten die Vorturner am Barren und Red als Kürturnen, am Pferde mit Doppel- und Festspringen.

Der hiesige Turnverein hielt am vergangenen Sonnabend sein zweites Turnfest in dem Saale des Hrn. Springer ab. Den Anfang bildeten die Vorturner am Barren und Red als Kürturnen, am Pferde mit Doppel- und Festspringen.

Der hiesige Turnverein hielt am vergangenen Sonnabend sein zweites Turnfest in dem Saale des Hrn. Springer ab. Den Anfang bildeten die Vorturner am Barren und Red als Kürturnen, am Pferde mit Doppel- und Festspringen.

wie verschieden die körperlichen Anlagen sind, und welchen Fleiß die Turnenden verwenden haben mögen, um die Uebungen so gut zu machen, wie wir sie bei dem Turnfeste gesehen haben.

Nach dem gestrigen Stiftungsfeste der Schles. Gesellschaft f. vaterl. Cultur fand sich eine große Zahl der Theilnehmer im Horiale des chemischen Laboratoriums ein, woselbst Hr. Prof. Dr. Edwig mit neuen, so eben aus Paris angekommenen Rumforsche Inductions-Apparaten eine Reihe der überraschendsten und glänzendsten galvanischen Lichterscheinungen demonstirte.

Gestern fand die letzte Zusammenkunft des „Kaufmännischen Club“ für diese Saison im „König von Ungarn“ statt.

Am südlichen Ende des Dorfes Neudorf-Commune wurde am 4. d. M. eine männliche Leiche im ungefähren Alter von 30—40 Jahren, 5 Fuß 4 Zoll groß, blonden Haaren, blonden Augenbrauen, halbblondem Schnurr- und Kinnbart, von starker Statur mit einer Brille und bekleidet mit einer grünfarbten Mütze mit Luchsfüßeln, schwarztauchtem Rock, schwarztaucher Weste, weißen Vorhemden u. gefunden.

Am 28. Febr. d. J. hat der Tischlergeselle A. J. von hier den Versuch gemacht, sich durch Genuß von Schwefelsäure das Leben zu nehmen und ist auch am 1. März an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Breslau, 4. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Ursulinerstraße Nr. 8 ein Frauen-Überhemde, ein Frauen-Nachthemde, gez. E. R., zwei Paar doppelt gewirkte Frauenstrümpfe, ein weißes leinenes Tauchentuch, ein weißes Handtuch und ein Vorlegetisch; bei Gelegenheiten eines Balles in Nr. 19 der Gartenstraße aus einer Loge des Ballsaales ein seidenes Sommermäntelchen mit Perlen und Franzen besetzt.

Viegnis, 3. März. [Technischer Verein. — Landwehrball. — Haus-Einsturz. — Bilse's 4. Soiree für klass. Musik.] Der technische Verein, der über 200 Mitglieder zählend, auch im Laufe des verfloffenen Winters, durch interessante Vorträge, seine entwicklungsfördernde Tätigkeit kund gab, feierte gestern Abend im Badehaus-Lokal sein alljährliches Stiftungsfest.

Am vorigen Donnerstag drohte ein Haus in der Schloßstraße (dem Hrn. Göbel gehörig) einzufallen. Schon hatten sich einige Fächer so weit auswärts begeben, daß das Ganze wohl bald nachgefolgt wäre, als man noch zur rechten Zeit dem zuvorkam und das Gebäude einlegte, ehe ein bedeutender Schaden für Nachbarhäuser oder Menschen entstehen konnte.

Freitag Abend am 1. d. Mts. fand die 4. Soiree für klassische Musik, vom Musikdirector B. Bilse und seiner Kapelle ausgeführt, im hiesigen Resourcene-Saale statt.

Die Deputation, die wegen unserer Realschule nach Berlin geschickt worden war, ist zurückgekehrt. Es wird aber erst in der nächsten Zeit eine geheime Sitzung der Stadtverordneten, welche dieselben abgesendet hatten, anberaunt werden, um die Resultate der Sendung gehörig zu erörtern.

Die Deputation, die wegen unserer Realschule nach Berlin geschickt worden war, ist zurückgekehrt. Es wird aber erst in der nächsten Zeit eine geheime Sitzung der Stadtverordneten, welche dieselben abgesendet hatten, anberaunt werden, um die Resultate der Sendung gehörig zu erörtern.

Die Deputation, die wegen unserer Realschule nach Berlin geschickt worden war, ist zurückgekehrt. Es wird aber erst in der nächsten Zeit eine geheime Sitzung der Stadtverordneten, welche dieselben abgesendet hatten, anberaunt werden, um die Resultate der Sendung gehörig zu erörtern.

Die Deputation, die wegen unserer Realschule nach Berlin geschickt worden war, ist zurückgekehrt. Es wird aber erst in der nächsten Zeit eine geheime Sitzung der Stadtverordneten, welche dieselben abgesendet hatten, anberaunt werden, um die Resultate der Sendung gehörig zu erörtern.

Die Deputation, die wegen unserer Realschule nach Berlin geschickt worden war, ist zurückgekehrt. Es wird aber erst in der nächsten Zeit eine geheime Sitzung der Stadtverordneten, welche dieselben abgesendet hatten, anberaunt werden, um die Resultate der Sendung gehörig zu erörtern.

1855] **Konkurs-Eröffnung.**
Königl. Kreis-Gericht zu Gleiwitz.
Erste Abtheilung.
Den 28. Februar 1861, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Rosenbaum** zu Gleiwitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs Einstellung auf den **28. Februar 1861** festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Theodor Blaschowski** zu Gleiwitz bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den **15. März 1861**, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Klose**, im Triefschischen Hause hieselbst
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum **28. März 1861** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendabin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfund-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Gleiwitz, den 28. Februar 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[279] **Verpachtung.**
Die zwischen **Schweidnitz** und **Reichenbach i. Schl.** belegene **Chausseegeld-Bezugsstelle** Grädisch soll höherer Anordnung zu Folge, vom **1. Mai d. J.** ab im Wege der öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin
auf den **14. März d. J.**, von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes anberaumt.
Die bei dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden eingesehen werden.
Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termin eine Kaution von **160 Thlr.** in baarem Gelde oder in preussischen Staatspapieren von gleichem Course zu deponiren.
Schweidnitz, den 16. Februar 1861.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Offener Ziegelmeister-Posten.
Der hiesige städtische Ziegelmeister-Posten ist offen, und können sich auf denselben Reflektierende binnen 14 Tagen, unter Einsendung der Acte, melden. Circa 12 Morgen Pacht-Acker werden unter den allerbilligsten Bedingungen dem Posten beigegeben. [354]
Löwenberg, den 23. Februar 1861.
Der Magistrat.

Verpachtung des Schießhauses zu Freistadt.
Zur Verpachtung des vor einigen Jahren neubauten Schießhauses, bestehend aus einem Saale, fünf Zimmern, Küche, Keller, Regeltbahn, Gemüsegarten und anderem Gelände, auf sechs hintereinander folgende Jahre, vom **1. Juli d. J.** ab, ist ein Termin auf
den **18. März d. J.**, Vorm. 10 Uhr, im Rathhaussaale anberaumt worden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Die dieser Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen können im Termine eingesehen werden.
Freistadt, den 20. Februar 1861. [1261]
Der Schützen-Vorstand.

Auction. Freitag den 8. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Pfand- u. Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden. [1459]
Fuhrmann, Auct.-Kommissar.

Auction. Donnerstag den 7. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen Neue-Tafeln Nr. 3, aus dem Nachlasse des Fräulein v. Reuber Wäsche, Betten, Möbel und diverse Hausgeräthe versteigert werden. [1453]
Fuhrmann, Auct.-Kommissar.

Die auf den **11. März** angekündigte **Auktion** von Musikalien und Instrumenten zu **Larnowitz** findet nicht statt. [1428]

Schaf-Zuchtvieh-Verkauf.
Zur Zucht vollkommen geeignete **Mutter-Schafe** stehen zum Verkauf:
40 Stück aus der Stammschäferei zu Laasan,
50 Stück aus den übrigen Schäfereien hiesiger Herrschaft. [1354]
Laasan, bei Bahnhof Saarau, den 28. Februar 1861.
Das reichspräsidentlich von **Burgau'sche** Wirthschafts-Amt der **Majorats-Herrschaft Laasan.**

Продажа
Zu dem bevorstehenden Passafeste empfehle ich alle Sorten **Weine, Liqueure, Spiritus** und besten **Wein-Essig**, wie auch alle **Speccerelwaaren**, gutes **Backobst (Klumpchen und Chocolate)** eigener Fabrik.
In Bezug auf meine Verlässlichkeit wird das ehrwürdige hiesige Rabbinat auf Befragen gefälligt Auskunft ertheilen.
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. [2122]

J. Juliusburger,
Karlsstraße 30, goldnes Hirschel.

Knochenmehl Lit. B. (mittelfein), Knochenmehl Lit. C. (rauhfein), Knochenmehl m. Schwefel. präparirt, Superphosphat,
offerirt unter Garantie für die Qualität zu möglichst billigen Preisen. [1596]
Die Fabrik „zum **Watt**“ in **Oblau**,

Meyer's Universum

Pracht-Ausgabe, 1861er Jahrgang.

erschient von jetzt an in neuer Gestalt, bei prachtvollerer Ausstattung und besteht aus 20 Lieferungen, jede mit 4 vortrefflichen Stahlstichen der schönsten Ansichten der Erde, und 12-16 Seiten geistvoll beschreibender Artikel. Subscriptionspreis: 7 Sgr. oder 24 Kr. rhein.

Mit dem Schlussheft erhalten alle Subscribern eine

Zweifache Prämie: Palermo und Florenz, 2 grosse Kunstblätter und Meisterwerke des Stahlstichs.
Erschienen ist das erste Heft, und werden die Subscriptionen besorgt in **Breslau von Graf, Barth u. Co.** Sortim. (S. F. Ziegler), Herrenstr. 20, **Mar u. Co., W. G. Korn, Aberholz, J. H. Kern, Leuckart, Sainauer, Dülfer, Wlad, Kohn u. Haucke;** in **Lissa von der Güntherschen Buchhandlung.**
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln:** **W. Clar,** in **P.-Wartenberg:** **Heinze,** in **Ratibor:** **Fr. Thiele.** [1444]

Ring- und Albrechtsstrassen-Ecke

Gebrüder Taterka's Kleider-Bazar,

Ring- u. Albrechtsstrassen-Ecke 59.

Unsere geehrten Kunden, so wie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage unser Geschäftslokal nach **Ring- und Albrechtsstrassen-Ecke 59** verlegt. — Die reele und prompte Bedienung, mit der wir unseren geehrten Kunden bisher entgegenkamen, berechtigt zu der Hoffnung, daß uns das geschenkte Vertrauen nach dem neuen Verkaufslokal, **Ring- und Albrechtsstrassen-Ecke 59,** nicht nur folgen zu lassen, sondern auch zu vermehren. Mit der Veränderung unseres Lokals haben wir unser Lager bedeutend vergrößert, als auch alle diejenigen Artikel angeschafft, die zu einer eleganten Herren-Garderobe nöthig sind.

Da alle Arbeiten aus unserem Atelier und unter persönlicher Leitung hervorgegangen, so können wir hiermit die Versicherung geben, daß auch die Qualität der Gegenstände jeden Eintretenden befriedigen wird, und enthalten wir uns daher jeder Preis-Angabe.
Wir bitten ein geehrtes Publikum, unserem **Kleider-Bazar** gefälligt Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Gebrüder Taterka,

Ring- und Albrechtsstrassen-Ecke 59.

[1465]

Ring- und Albrechtsstrassen-Ecke

[1291] **Verein junger Kaufleute.**
Heute, den 5. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale: Zweiter Vortrag des Herrn Regierungsrath Professor Dr. Bergius: „über die Abschaffung der Korngesetze und der Schutzzölle in England. Gäste sind zulässig.“

Nationaldank für Veteranen.
Freitag, den 8. März, **Liebig's Lokal.** Einlaß 3 Uhr, Beginn 4 Uhr.
Musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung.
Zum Besten nothleidender Veteranen.
Streichmusik in 3 Abtheilungen von der Kapelle des Königl. Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Kosner. [1471]
Schweizer's Abschied von der Heimath, Salonstück für Pianoforte, comp. von Carl Schnabel, vortragen von Fräulein Ida von Rieszlowsta.
Ständchen von Shakespeare („Horch! horch! die Lerch' im Aetherblau etc.“), comp. von Franz Schubert; gesungen von Fräulein Jenni Tiege.
Das Sternlein, von Räden; Trio (Es-dur) für Flügel, Violine und Cello, von H. Marschner, vortragen von Fräulein Ida von Rieszlowsta und den Mitgliedern der Musikdirektor Wisse'schen Kapelle, Herren Heideblatt und Geier.
Ein weißes Paar, Lustspiel in 1 Akt von Th. Gahmann; aufgeführt von den Jögling-er ist nicht eifersüchtig, Lustspiel in 1 Akt von Mer; gen der Haupt'schen Theater-Schule.
Logen zu 1 1/2 und 1 1/4 Thlr., reservirt Sise zu 5 Sgr. und Saalbillets zu 2 1/2 Sgr. werden im Bureau des Stadt-Kommissariats, Elisabethstr. Nr. 13, Saalbillets zu 2 1/2 Sgr. auch in den Kommanditen bei den Herren Eger, Reimelt, Leuttner, Rahmer, Stern, Schuhr und Schwarze und Müller verkauft.
Das Stadt-Kommissariat der Landesstiftung Nationaldank für Veteranen. [2147]

Н у ф р у
an die Interessenten der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Alle Personen, die mit genannter Gesellschaft wegen verweigerter Auszahlung von Versicherungssummen, Pensionen und Renten in irgend welchen Differenzen waren und noch sind, und denen die a. Gesellschaft unter unerwarteten Umständen diese vorenthält, werden im öffentlichen Interesse hiedurch ersucht, ihre Adresse mit Angabe der Thatfachen und Beweismittel an den Unterzeichneten gefälligt einzusenden. Kosten erwachsen durchaus nicht.
Kaufmann **H. Reise** in Breslau, Elisabethstraße Nr. 5.
Am 24. Februar begann der Verkauf der [1240]

Prima-Qualität
von **Giesmannsdorfer Schweizerkäse, Emmenthaler**
Fabrikation,
und empfiehlt dieselbe, sowie die Secunda-Baare zu billigen Preisen en gros und en détail.
Die Fabrik-Verwaltung in Giesmannsdorf bei Neisse und deren Niederlage, Friedrich Wilhelm'sstraße 65, in **Breslau.**
Von süßen hochrothen Weiff. Apfelfinen
erhalte ich jetzt wöchentlich frische Zufuhren, welche ich in **Kisten** als auch einzeln billigt empfehle.
Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater. [1446]

Nicht zu übersehen!
Die Stadtkommune beabsichtigt, das ihr gehörige Vorwerk **Constadt-Claut**, unmittelbar an der Stadt und Chaussee sehr günstig gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Zu demselben gehören ca. 205 Morg. Acker, ca. 45 M. Wieje nebst Wirthschaftsgebäuden, toblem und lebendem Inventarium. Anzahlung 6000—7000 Thlr. Nach Bedürfnis können noch 50—60 M. abgegeben werden. Die Kaufbedingungen sind bis zum 15. d. M. bei dem Herrn Rathmann Kegely persönlich oder portofrei zu erfahren. [1425]
Constadt, den 3. März 1861.
Die Verwaltungs-Deputation.

Cin Wechsel über 497 Thlr., datirt Frankfurt a. D. am 25. Februar, auf Herrn **C. L. Dobberte** in Neppen, Obre von mir selbst, zahlbar am 7. Juli d. J., in Frankfurt a. D., und von mir noch nicht ausgestellt, ist mir in Frankfurt a. D. abhanden gekommen, und warne ich hiermit vor dessen Ankauf. Der Finder erhält bei Abgabe an Herrn **Joachim Wollmann** in Bresl u, Nikolajstr. 48, 10 Thlr. Belohnung.
Kempen, den 4. März 1861. [2132] **Herz Henschel.**

4000 Thlr. sichere Hypothek ist mit Nächstes Neue-Gasse Nr. 18 beim Kaufmann **W. Hiller**, Mittags von 1—3 Uhr. [2152]

1000 Thlr. à 5 pCt. werden auf ein hiesiges Haus bei vollständiger Sicherheit sofort gesucht unter D. L. Nr. 4 poste rest. franko Breslau. [2163]

8000 Thlr. à 5 pCt. werden unmittelbar hinter der alten Landschaft auf ein Rittergut gesucht sub B. v. L. poste rest. franko Breslau. [2164]

7000 Thlr. à 5 pCt. sind pr. Johannis d. J. auf ein hiesiges Haus ohne Abzug zu vergeben sub N. S. Nr. 20 poste rest. franko Breslau. [2165]

In kürzester Zeit kommt die zu Lorke bei Dels, an der mediziborer Chaussee, neu aufgestellte Dampf-Sägemühle in Betrieb. Dieselbe wird Schmitt-Hölzer von allen Dimensionen fertigen und solche auch auf Bestellung nach Breslau liefern. Hierauf werden Bauunternehmer und Gewerbetreibende mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, Bestellungen recht zeitig der Mühlen-Verwaltung zu Lorke aufzugeben. [1439]

Nach monatliche Zahlungen wird Herren-Garderobe für Militär und Civil geliefert. Adressen unter A. Nr. 10 poste restante franko Breslau. [2138]

Donstag und die folgenden Tage Fortsetzung der liebliehen **Jelkenen Musik** in der Weinhandlung von **E. G. Gausauge**, [2148] **Neuße-Str. Nr. 23.**

[1475] **Haus-Verkauf.**
Von dem Parituller August Bergmann'schen Erben bin ich beauftragt, das zu dem Nachlasse ihres Erblassers gehörige aus Nr. 265 hieselbst auf der Friedrichsgasse gelegene Haus zu verkaufen und habe zur Annahme von Geboten einen Termin auf
den **11. Mai d. J.**, Vormittags 10 Uhr, in meinem hieselbst am Ringe gelegenen Geschäft-Locale angesetzt. Ich bin auch bereit, schon vorher bezügliche Offerten entgegen zu nehmen.
Reichenbach i. Schl., den 27. Februar 1861.
Küttel, Königl. Rechtsanwält.

Haus-Verkauf.
Ein Haus in **Frankenstein**, früher dem Rechts-Anwalte **Ruppell** gehörig, ist aus freier Hand zu verkaufen; es ist durchaus massiv und im besten Bauzustande, hat viel Räumlichkeiten, hinterhaus, schönes Hofraum mit Brunnen und Garten und seiner vortrefflichen Lage wegen zu jedem Geschäft geeignet, besonders für einen Kaufmann; Selbst-Käufer wollen es gefälligt persönlich in Augenschein nehmen; Zahlungsbedingungen sind günstig.
Frankenstein, im März 1861.
[2156] **F. Schönwiese**, Lederhändler.

Bäume-Verkauf.
Mein Borrath an hochstämmigen Kirsch- und Birnbäumen ist bereits vergeben. Zum Verkauf stehen noch:
10 Schock starke Maulbeere (morus alba) Kronenbäume von 6 1/2 Fuß Schaftöhe à Stück 5 Sgr., à Schock 8 Thlr.,
2 Schock starke Kugel-Asien derselben Höhe à Stück 8 Sgr., à Schock 15 Thlr.,
5 Schock Pfirsich- und Aprikosen-Spalierbäumchen à Stück 7 1/2—10 Sgr. à Schock 15—18 Thlr.
Einige Schock hochstämmige Apfelsbäume à 14 Thlr., zwerghäufige Aepfel- und Tafel-Pflanzenbäume à Schock 12 Thlr., Bierbrauer zu Parlanlagen, à Schock 5 Thaler.
Das Verzeichniß der Sorten wird auf Verlangen franco eingesendet.
Spahlig bei Dels. **Klose**, [1449] **Kendant und Baumschulenbesitzer.**

Dem landwirthschaftlichen Publikum empfehle ich zu den billigsten Preisen: **Brüchewagen u. Gewichte, beste abgedrehte Achsen u. Pat.-Wagen-Fett, Eggensinken, Flugschare und Strichbretter, Striegel u. Kardätschen, alle Sorten Ketten, Dammägel u. Beschläge**
Herz u. Ehrlich,
[1456] **Wüchsellah 1.**

Den Herren Weinkaufleuten
kann ich ausgezeichneten **Flaschenlaß** in sehr schöner **blauer, rother, grüner und gelber** Farbe, à Pfund 5 Sgr., der Str. 15 Thaler empfehlen. Kleine **Probetafeln** werden gratis verabfolgt. [1453]
C. F. Capann-Karlowa, am **Rathhaus Nr. 1.**

Ein Gut, preiswerth, wird unter soliden Bedingungen von einem zahlungsl. jungen Oekonom mögl. bald zu kaufen gewünscht. Der Herr Restaurateur am Bahnhof zu Fürstberg a. D. nimmt direkte Verkaufs-Offerten entgegen. [1441]

Ein ausgezeichnetes sehr rentabl. Mühlen-Grundstück ist sofort unter höchst soliden und annehmbaren Bedingungen zu erwerben. Auf fr. Anfragen ertheilt das Nähere der Restaurateur am Bahnhof z. Fürstberg a. D. [1441]

Frische
Holsteiner und Natives-Austern,
Hamburger Speckbündlinge,
Kieler Sprotten
empfangen: [1467]
Gebrüder Knans,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße 5 u. 6, zur Hoffnung.

Zum bevorstehenden Osterfeste offerire ich **W D** sowohl **Ungar-** als auch **Rhein-**weine verschiedener Gattung, direct bezogen und alle mit **W D** versehen. Ebenso offerire ich auch mein Lager **Jerusalemmer** Weine, und bitte ich um geeignete Abnahme unter Versicherung reeler Bedienung und mäßiger Preise. [1478]
D. Grünwald in **Myslowitz.**

Frische Mustern
bei **Gustav Friederici,**
Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater. [1358]

Cin Speccerel-Geschäft in Breslau, gut gelegen, wird zu übernehmen gesucht. — Gefällige Offerten unter A. B. Breslau poste restante franko. [2131]

Eine große Garten-Kolonnade mit Zint gedeckt und mit Delfarbe angetrichen, ist billig zu verkaufen. Näheres Ohlauerstr. 44 im Cigarrengebäude. [2140]

Rapsfuchen-Mehl,
sowie **Raps- und Leinfuchen**, bester Qualität, offerirt billigt:
Franck und Berliner's Fabrik,
Salzgasse Nr. 2. [2138]

Laut meines dieser Zeitung Nr. 93 vom 24. Februar d. J. dritte Beilage inserierten



offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme Pohl's Niesen-Futterrüben u. echten weiß-grünköpfigen groß-englischen, süßen Dauer-, Gf-, und Futter-Niesenwurzel-Möhren-Samen eigener 1860r Ernte, so wie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet-, resp. Mistbeetreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grasamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Krautamen, so wie Gemüse-Sämereien fürs Frühbeete und fürs freie Land in den vorzüglichsten Sorten. Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz. [1274]

Mineralwasser- und Champagner-Maschinen

zur Engros-Fabrikation künstlicher moussirender Mineral-Wässer (Soda-, Selters- etc.), künstlicher Champagner, Limonades gazeuses, moussirender Punsch, Grog etc. etc.

In 12 verschiedenen Grössen, zur täglichen Anfertigung von: 60 100 150 250 400 500 bis 1000 Flaschen, à Stück 156 190 250 350 500 600 bis 900 Thaler Pr. Court.

Ausserdem werden alle übrigen Neben-Apparate, als Korkmaschinen, Verdrähtungs- und Bindemaschinen, transportable Füll-Cylinder, Syphonflaschen, Flaschenspüler etc. geliefert.

Die Handhabung ist sehr einfach und leicht zu erlernen, und wird jedem Apparat vollständige Gebrauchsanweisung, sowie die Recepte zur Herstellung der beliebtesten Champagner-Sorten, Limonades gazeuses, moussirender Mineralwässer etc. beigelegt. Auf frankirte Anfragen sind wir bereit, Kostenanschläge zur Einrichtung von Champagner- und Mineralwasser-Fabriken, öffentliche Trinkhallen, Brunnengärten, Lokal-Einrichtungen zur glasweisen Verabreichung der moussirenden Getränke in Apotheken, Restaurationen, Conditorien etc., zu erteilen.

Unser ausführlicher Preis-Courant, mit Abbildung sämtlicher Apparate, steht auf frankirte Nachfragen gratis zur Verfügung. Fabrik chemischer und physikalischer Apparate von J. Gressler & Co. in Berlin. [1276]

Bleichwaaren-Beforgung.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir hiermit vor Beginn der Bleichsaison mein, seit ca. 37 Jahren schon bestehendes, 25 Jahre von Herrn F. W. Beer innegehabtes Bleich- und Wirk-Geschäft zur gefälligen Benutzung angelegentlich zu empfehlen.

Zu größerer Bequemlichkeit für die resp. Committenten nehmen meine Herren Kommissionäre in nachstehenden Orten alle Arten Bleichwaaren in Leinwand, Taschentüchern, Tisch- und Handtuchzeugen etc., Garn und Zwirn für mich entgegen, und liefere ich dieselben nach erlangter, vollkommen schöner, unschädlicher Natur-Nasenbleiche gegen Bezahlung meiner eigenen Rechnung wieder zurück.

Auch werden Aufträge auf obengenannte Gewebe aus einzuschickenden, oder von mir zu entnehmenden Garnen bestens u. billigt ausgeführt. Die Annahme von Bleichwaaren schließt in den Einlieferungsorten für Garn und Zwirn Ende Juni, für Leinen etc. Ende Juli, und sind die hier eingelieferten Waaren gegen Feuergefahr versichert.

Indem ich meinen verehrten Auftraggebern bei ermäßigten Preisen und schneller Rücksendung prompte und solide Bedienung zusichere, zeichne mit Hochachtung und Ergebenheit Hirschberg in Schlesien, im Februar 1861.

Eduard Schwantke, vorm. F. W. Beer.

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann Ferdinand Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

- In Anklam Herr Kaufm. E. Zente.
- Arnswalde Herr Färber C. H. Schlüter.
- Brieg Herr Kaufm. C. M. Adorff.
- Bernstadt Herr Kaufm. Jos. Ulrich.
- Beuthen D/S. Herr Kaufm. Sal. Reichmann jr.
- Beuthen a. D. Herr Kaufm. C. F. Schulz.
- Bojanowo Herr Kaufm. Rud. Theod. Bänisch.
- Bromberg Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
- Danzig Herren Kaufleute Gebr. Schmidt.
- Fraustadt Herr Färber F. Prüfer.
- Frankenstein Herren Kaufleute F. Tschöp & Sohn.
- Freiburg Herren Kaufleute Müde u. Fischer.
- Freistadt N.-Schl. Herr Kaufm. C. J. Franke.
- Friedeberg N.-M. Herr Kaufm. J. Labus.
- Gleiwitz Herr Kaufm. M. B. Reszcyński.
- Gubrau Herr Kaufm. Th. Schilling.
- Grünberg Herr Kaufm. Ernst Theod. Franke.
- Goldberg Herr Kaufm. Heinr. Lamprecht.
- Gräfenberg in Pom. Herr Kaufm. Wilh. Beselein.
- Grottkau Herr Buchbinder B. Bittner.
- Guben Herr Kaufm. H. Pitzmann.
- Haynau Frau Kaufm. Sophia Warmuth.
- Herrnsdorf Herr Kaufm. A. F. Weiß.
- Jauer Herr Kaufm. H. W. Schubert.
- Jauer Herr Kaufm. Oswald Werfsted.
- Kosel Herr Kaufm. J. G. Worbs.
- Kreuzburg Herr Kaufm. C. H. Herzog.
- Karlshöhe D/S. Herr Kaufm. M. Taras.
- Kostenblut Herr Kaufm. A. Bräuer.
- Krappitz Herr Kaufm. A. Sam. Weiß.
- Krossen Herren Kaufleute Hanko u. Comp.
- Königsberg N.-M. Herr Kaufm. G. Priem.
- Leobschütz Herr Kaufm. C. Teglinky.
- Lebus Herr Kaufm. J. A. Prager.
- Liegnitz Herr Kaufm. Ernst Haase.
- Lissa, (Posen) Herr Kaufm. S. A. Scholz.
- Loslau Herr Kaufm. B. Schäfer.
- Löwen Herr Kaufm. J. A. Sowade.
- Lublitz Herr Kaufm. Friedr. Hensel.
- Lüben Herr Kaufm. C. W. Thies.
- Münsterberg Herr Kaufm. F. A. Nickel.
- Ramslau Herr Kaufm. H. Grünner.

- In Reisse Herr Kaufm. Jos. Radloffsky.
- Neusalz a. D. Herr Kaufm. Ed. Wiesner.
- Neumarkt Herr Kaufm. C. L. Steinberg.
- Neustadt N/S. Herr Kaufm. C. L. Ohnesorg.
- Nels Herr Kaufm. M. Philipp.
- Nels Kl. (bei Banfen) Herr Kaufm. C. Zindler.
- Oblau Herr Kaufm. Otto Nabel.
- Oppeln Herr Kaufm. L. E. Schilwa.
- Ostrowo Herr Kaufm. Ebel Sohn.
- Parchwitz Herr Kaufm. Julius John.
- Pitschen Herr Kaufm. H. E. Heil.
- Plesch Herr Kaufm. M. Eberhard.
- Pleschen Herr Kaufm. Theodor Przylina.
- Polkwitz Herr Kaufm. Theod. Renner.
- Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
- Proskau Herr Kaufm. J. Koschig.
- Quaris Herr Kaufm. J. G. Schorsch.
- Ratibor Herr Kaufm. B. Cecola.
- Rauden D/S. Herr Kaufm. Anton Alker.
- Raudten N/S. Herr Kaufm. C. Eisenbeil.
- Rosenberg Herr Kaufm. A. Braun.
- Rawicz Herr Kaufm. W. Schöpke.
- Sagan Herr Kaufm. H. Kirchner.
- Schönau Herr Kaufm. F. Menzel.
- Schönwalde Frau Kaufm. Wilh. Sieber.
- Strehlen Herr Uhrmacher J. H. Weigelt.
- Stroppen Herr Kaufm. A. Lieber.
- Schmiegel Herr Kaufm. C. A. Geisler.
- Steinau a/D. Herr Kaufm. C. A. Langsch.
- Sprottau Herr Kaufm. H. Sohn.
- Stettin Herren Kaufleute H. Hummler & Comp.
- Swinemünde Herr Kaufm. J. C. Zimmermann.
- Trachenberg Herren Kaufleute A. u. R. Blauhutt.
- Treptow a/R. Herr Kaufm. Robert Bergin.
- Waldenburg Herr Faktor Gustav Domel.
- Wansau Herr Kaufm. J. D. Wolf.
- Wartenberg, Poln., Herr Kaufm. Th. Herrmann.
- Witzig Herr Kaufm. Robert Rißmann.
- Wobslau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann.
- Woischnid Herr Kaufm. Th. Carl Komp.
- Zduny Herr Kaufm. C. W. Bergmann.
- Züllichau Herr Kaufm. Carl Friedr. Schulz.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reelle und prompte Bedienung zu. Breslau, im März 1861. Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

Roman-Cement.

Durch die in jüngster Zeit gelungene Aufnahme einer mächtigen Cementstein-Ablagerung, deren Qualität noch wesentlich besser ist als die von uns bisher benutzte, und durch die Möglichkeit, dieses Rohmaterial billiger als bisher zu fördern, sind wir in den Stand gesetzt, eine noch vervollkommnete Qualität unseres seit 24 Jahren als gut, für viele Zwecke als unübertroffen anerkannten Roman-Cement zu sehr herabgesetztem Preise zu liefern, und bitten, geneigte Aufträge entweder direkt an uns oder an unsere nachbenannten Niederlagen richten zu wollen.

Die jetzigen Preise für eine ganze oder zwei halbe Tonnen sind:

bei der Fabrik selbst	2 Thlr. 15 Sgr.
in Breslau bei Herrn C. G. Felsmann	3 " 10 "
" " " " C. G. Schlabis	3 " 10 "
" " " " A. G. Hampel	3 " 15 "
" " " " N. Drosdattus	4 " 15 "
" " " " J. G. Worbs	3 " 5 "
" " " " B. Cecola	3 " 5 "
" " " " Herren S. Oppler u. Comp.	2 " 25 "

Larnowitz, den 20. Februar 1861. [1808] Die Cement-Fabrik. [1991]

Fischsamen-Verkauf.

250 Schock 3jährigen, à 3 Thlr. und 500 Schock 2jährigen Karpfensamen à 1 1/2 Thlr., sämtlich gut gewaschen, hat das unterzeichnete Wirtschaftsamt, dieses Frühjahr abzulassen. Gründorf, den 28. Februar 1861. [1366] Das herzoglich v. Württembergische Wirtschaftsamt.

Böhmisches Backobst,

das Pfund 1 1/2 - 1 1/4 Sgr. Wiederverkäufern billiger, hochrothe westphäler Apfelsinen empfiehlt: Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landchaft.

Wiener Zeug- und Lederstiefeln sind nur am billigsten zu haben Bischofsstraße, Stadt Rom. [2094]

Annalen der Landwirthschaft in den königlich Preussischen Staaten.

Inhalt des Monatsheftes pr. Februar-März: Verhandlungen des Landes-Oeconomie-Collegiums, die Hypotheken-Versicherung betreffend; Einleitendes Referat des Herrn Geh. Reg.-Raths Dr. Heinzel, Correferat des Herrn Rittergutsbesitzers Geysmer. — Bericht des Herrn von Gülich, General-Consuls für die La-Plata-Staaten, über die landwirthschaftlichen Zustände jener Länder. — Dr. Duller, die Herstellung von Pressstoff (mit 5 Abbild.) — Dr. Hartstein, Versuche über die Wirkung verschiedener Düngungsmittel. — Prof. Dr. Heinzel, die Hörfreiheit an der landw. Akademie. — Dr. Grouver, pflanzenphysiologische Skizzen. — H. Helriegel, die Wirkung des Gypses auf Klee. — v. Briesen, du Breuil's Spalier-Obst-Garten (m. Abb.) — R. Scott Burn, Skizze der landwirthschaftlichen Gesellschaften Englands. — Dr. Achenbach, die gegenwärtigen Rechtsverhältnisse des Grundeigentums und der Industrie. — Mr. Lawer & Dr. Gilbert, über die Zusammenmelirung von Nahrungsmitteln in Bezug auf Athmung und Wartung der Thiere.

Inhalt des Wochenblattes Nr. 9: Neue Beobachtungen zur Naturgeschichte der Roggen-Gallmücke. — Summarische Zusammenstellung der Beschäl- und Abföhlungs-Listen aller königl. Landes-Gestüte pro 1859-60. — Ueber Moorstreu und Verwendung des Moors zur Vermehrung des Düngers. — Ueber das Vorkommen von Proteinkristallen in den Kartoffeln. — Warnung vor den englischen Shorthorn-Auctionen. — Zweifelhafte Karren (m. Abbild.) — Neues Lupinen-Sieb. — Guano-Lager der peruanischen Küste. — Kleinere Mittheilungen: Entbitterung der Lupinen, die Welkerischen Züchtungsprincipien, Wohnungsfrage, Landw. Unterrichtswesen, Literatur, Vereinswesen, Berichte und Correspondenzen, Vereins-Versammlungen, Produkten-Preise, Markt-Kalender.

Beide Blätter sind für 4 Thlr. pr. Jahrgang durch alle Post-Anstalten und Buchhandlungen zu beziehen, das Wochenblatt allein für 1 Thlr. 16 Sgr. [1474]

24 Bogen fein satiniertes Octav-Postpapier

für 1 Sgr. 3 Pf., 24 Bogen gutes Conceptpapier für 1 Sgr. 6 Pf., bei Entnahme von 1 Rieß noch billiger, empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. J. Bruck, Nikolaistr. 5. [1402]

Mehlweissen, 25 St. 1 Sgr.

[1411] bei W. Sipauf, Oberstraße 28.

Bleich-Beforgung.

Wie alljährlich zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unten Genannte zur Beförderung an uns Bleichwaaren jeder Art übernehmen, als: Leinwand, Taschentücher, Tisch- und Handtuchzeuge, Garn und Zwirn, und solche nach beendeter vollkommen schöner unschädlicher Natur-Nasenbleiche gegen Bezahlung unserer eigenen Rechnung wieder zurückliefern. — Eben so lassen wir unverändert die oben genannten Gewebe von uns einzuschickenden Garnen anfertigen. — Reelle Bedienung ist unser Grundsatz.

Die uns anvertrauten Gegenstände sind gegen Feuergefahr versichert. Hirschberg in Schlesien, im März 1861.

G. Troll's Erben.

Bleichwaaren zur Beförderung an uns übernehmen: in Breslau Herr Ad. Hempel und Herr Wilh. Kolshorn, in Aufhald a. D. Herr Ed. Hänbler.

- in Militzsch Herr S. S. Kubliner.
- in Namslau Herr J. C. Herrmann.
- in Neumarkt Herr M. Wuttke.
- in Neustädte Herr A. Uthemann.
- in Neutomysl, Prov. Posen, Herr C. J. Dampmann.
- in Ohlau Herr Friedr. Boge.
- in Oppeln Herr A. Juyiga.
- in Ostrowo Herr J. Krotoschiner.
- in Pitschen Herr C. F. Koschinsky.
- in Plesch Herr F. S. Kohn jun.
- in Ratibor Herr Anton Weiß.
- in Rawicz Herr Jos. G. Oledorf.
- in Sobtau D/S. Herr J. P. Lipinsky.
- in Sprottau Herr G. Bieberstein.
- in Steinau a. D. Herr Guft. Hoffmann.
- in Stettin Herren A. Müller u. Co.
- in Gr.-Strehlig Herr C. G. B. Scholz.
- in Stroppen Herr C. F. Feist.
- in Trebnitz Herr F. Haisler.
- in Wansau Herr F. Paul.
- in Wobslau Herr S. L. Bekold.
- in Zduny Herr J. H. Kahler.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zu geneigter Ueberweisung von Bleichwaaren aller Art. Breslau, im März 1861. Ad. Hempel, Karlsstr. 42. Wilh. Kolshorn, Klosterstr. 87.

Für Brennerei-Besitzer.

Die wiederholten öffentlichen Empfehlungen der Leistungen des Kupferschmiedemeisters Herrn Cinede zu Czempin in Fertigung von Brenn-Apparaten, veranlassen auch mich, meinen Cylinder-Brenn-Apparat demselben zur Umarbeitung zu übergeben. Diese Veränderung meines Apparates, welche meines Wissens in einer eigenthümlichen Einrichtung der Boden und in einer besondern Konstruktion des Vorwärmers ohne Unterfammer besteht, habe ich in der That bewährt gefunden. Es wird jetzt erheblich an Zeit beim Abtreiben und an Verbrauch des Brennmaterials erspart, während der gezogene Spiritus durchschnittlich 85 % Tralles ergibt. Somit fühle ich mich bewogen, die Leistungen des Herrn Cinede allen Brennerei-Besitzern gleichfalls zu empfehlen. [1355] Klenka bei Neustadt, den 23. Februar 1861. Kennemann, Rittergutsbesitzer.

Auch ich trete dem Urtheile des Herrn Rittergutsbesitzers Kennemann aus eigener Ueberzeugung bei und finde mich gleichfalls veranlaßt, den Herrn Cinede zu Czempin in gleicher Weise zu empfehlen. Der genannte Herr hat mir meinen Cylinder-Brenn-Apparat so ausgezeichnet umgearbeitet, daß ich dadurch ein Dritteltheil des früheren Verbrauchs an Brennmaterial und an Zeit beim Abbrennen erübrige, während der gezogene Spiritus sich auf 85-90 % Tralles stellt. Jerka bei Krieben, den 27. Februar 1861. Maske, Rittergutsbesitzer.

Ein Rieß (20 Buch) echt englisch gerippt Briefpapier,

in Blau und bester Qualität, für 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., jede beliebige Firma wird in Hochdruck oder Wasserzeichen gratis geprägt, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5. [1403]

Die Möbel-Halle

der vereinigten Innungs-Tischlermeister zu Breslau

Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königlichen Bank, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sauber und solid gearbeiteter Möbel, in allen Holzarten: Parquet, Spiegel und Polsterwaaren unter bekannter Garantie und billigen Preisen, einer gütigen Beachtung, [1420]

Die Weinhandlung von Gustav Homack in Niederspaar bei Weissen

empfeilt ihre gut gepflegten Flaschenweine: fächs. Weißweine à Cimer 10-30 Thlr., fächs. Rothweine à Cimer 12-30 Thlr., franco Weissen, unter Garantie für Naturwein bei prompter und reeller Bedienung. [1092]

Strohpapier-Empfehlung.

Gewöhnlich Format à Ballen 2 Thlr. 10 Sgr., größeres Format à Ballen 2 Thlr. 20 Sgr., empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung J. Bruck, Nikolaistr. Nr. 5. [1404]

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

1860 er Ernte, offerirt billigst: Ad. Hempel, Karlsstrasse Nr. 42, [1452]

